



Kleine Anfrage

des Abgeordneten Christian Dirschauer (SSW)

und

Antwort

**der Landesregierung - Ministerin für Soziales, Jugend, Familie, Senioren,
Integration und Gleichstellung**

Armut in Schleswig-Holstein

Vorbemerkung des Fragestellers:

In Schleswig-Holstein waren laut Statistikportal des Bundes 2021 knapp 15,6 Prozent der Menschen von Armut betroffen oder gefährdet. Dazu zählen alle Personen, die weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung haben. Bestimmte gesellschaftliche Gruppen sind jedoch aufgrund ihrer Lebensumstände einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt.

1. Wie hoch ist der Anteil der Menschen in Schleswig-Holstein, die in Armut leben oder armutsgefährdet sind und welche Erkenntnisse hat die Landesregierung über die regionale Verteilung in Schleswig-Holstein (bitte für die Jahre 2020 – 2023 nach Kreisen/ kreisfreien Städten aufschlüsseln)?

Antwort:

Der Anteil der Menschen in Schleswig-Holstein, die gemessen am Indikator der relativen Einkommensarmut (= Armutsrisikoquote) in den Jahren 2021 bis 2023 als einkommensarm oder von Einkommensarmut gefährdet galten, ist der nachfolgenden Tabelle 1 zu entnehmen. Da im Weiteren stets gefragt

wird, wie viele Menschen armutsgefährdet sind, wird neben dem Anteil der Armutsgefährdeten (= Armutsrisikoquote) auch die Anzahl der armutsgefährdeten Personen angegeben.

Tabelle 1: Zahl und Anteil (= Armutsrisikoquote) von armutsgefährdeten Menschen in der Bevölkerung SH 2021 bis 2023					
2021		2022		2023	
Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
472 Tsd.	16,4%	478 Tsd.	16,5%	486 Tsd.	16,7%

Datenquelle: <https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrderung-und-soziale-lebensbedingungen/armutsgefaehrderung-und-5> (Tabelle: A.3 ab 2020, letzter Zugriff am 11.06.2024) sowie Statistikamt Nord

Tabelle 2: Zahl und Anteil (= Mindestsicherungsquote) der Menschen, die Mindestsicherungsleistungen beziehen, in SH 2020 bis 2022 nach Kreisen und kreisfreien Städten						
	2020		2021		2022	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Schleswig-Holstein	263.656	9,1%	247.773	8,5%	260.279	8,8%
FLensburg	14.293	15,9%	13.592	14,9%	13.350	14,4%
KIEL	38.402	15,6%	36.117	14,7%	36.445	14,7%
LÜBECK	30.869	14,3%	29.000	13,4%	29.514	13,5%
NEUMÜNSTER	12.927	16,2%	12.158	15,3%	14.239	17,9%
Dithmarschen	12.441	9,3%	11.755	8,8%	11.664	8,6%
Herzogtum Lauenburg	15.560	7,8%	15.004	7,5%	16.552	8,1%
Nordfriesland	11.263	6,7%	10.459	6,2%	11.150	6,6%
Ostholstein	14.646	7,3%	13.615	6,7%	13.533	6,6%
Pinneberg	26.366	8,3%	25.005	7,9%	26.162	8,1%
Plön	8.847	6,8%	8.402	6,5%	9.220	7,0%
Rendsburg-Eckernförde	19.265	7,0%	17.860	6,5%	18.914	6,8%
Schleswig-Flensburg	15.261	7,5%	14.049	6,9%	14.585	7,1%
Segeberg	19.217	6,9%	18.709	6,7%	20.459	7,2%
Steinburg	11.456	8,8%	10.415	8,0%	11.032	8,3%

Datenquelle: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=table&code=22811-01-01-4&bypass=true&levelindex=0&levelid=1704197983027#abreadcrumb> (Tabelle: 22811-01-01-4, letzter Zugriff am 11.06.2024) sowie https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/data?operation=find&suchanweisung_language=de&query=AI-S-03#abreadcrumb (Tabelle: AI-S-03, letzter Zugriff am 11.06.2024)

Für die Kreise und kreisfreien Städte sind aus methodischen Gründen Armutsrisikoquoten nicht verfügbar. Unterhalb der Landesebene muss auf den zweiten in der Sozialberichterstattung gängigen Indikator zur Messung von materieller Armut zurückgegriffen werden, der die sozialstaatlich „bekämpfte Armut“ darstellt. Die sog. Mindestsicherungsquote drückt aus, wie hoch der Anteil der Menschen ist, die zur Absicherung des sozioökonomischen Existenzminimums auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind und daher Mindestsicherungsleistungen¹ erhalten. Die Tabelle 2 zeigt, wie hoch Anteil

¹ Hierzu zählen 1) Gesamtregelungen (ALG II/Sozialgeld) nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II "Grundsicherung für Arbeitsuchende" / Bürgergeld), 2) Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII "Sozialhilfe"), 3) Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII "Sozialhilfe") sowie 4) Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG).

und Anzahl der Menschen in den Kreisen und kreisfreien Städten in SH ist, die in den Jahren 2020 bis 2022 Mindestsicherungsleistungen erhielten (Daten für 2023 liegen noch nicht vor).

2. Wie viele Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein leben in Armut oder sind armutsgefährdet?

Antwort:

Das gemeinsame Statistikportal des Bundes und der Länder zur Sozialberichterstattung (<https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrderung-und-soziale-lebensbedingungen>), dem alle Daten zur Beantwortung der Kleinen Anfrage entnommen wurden, weist stets nur Armutsrisikoquoten für bestimmte Bevölkerungsgruppen oder Personen nach soziodemografischen Merkmalen aus. Armutsrisikoquoten für Menschen mit einer Schwerbehinderung werden nicht ausgewiesen. Für den Sozialbericht SH 2020 hatte das Sozialressort allerdings im Rahmen einer Sonderauswertung das Armutsrisiko von Menschen mit einer Schwerbehinderung für das Jahr 2019 ermitteln lassen (MSGJFS 2021, S. 70f). Dies kann der folgenden Tabelle 3 entnommen werden. Aktuellere Daten liegen nicht vor.

Tabelle 3: Zahl und Anteil (= Armutsrisikoquote) von armutsgefährdeten Menschen mit einer Schwerbehinderung in SH 2019 nach Alter					
30- bis unter 65-jährige schwerbehinderte Menschen		65-jährige und ältere schwerbehinderte Menschen		Schwerbehinderte Menschen insgesamt	
Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
21 Tsd.	28,8%	14 Tsd.	17,0%	38 Tsd.	23,1%
Datenquelle: Statistikamt Nord und IT.NRW, Datenauswertung zum Sozialbericht SH 2020					

3. Wie viele alleinerziehende Personen sowie Kinder und Jugendliche in Schleswig-Holstein leben in Armut oder sind armutsgefährdet?

Antwort:

Die Zahl der armutsgefährdeten Alleinerziehenden kann nicht ausgewiesen werden. Folgende Tabelle 4 gibt an, wie viele Personen, die in der Lebensform „Ein Erwachsener mit mindestens einem Kind“ leben (also alleinerziehende Personen und ihre Kinder), armutsgefährdet sind.

Tabelle 4: Zahl und Anteil (= Armutsrisikoquote) von armutsgefährdeten Personen, die in Haushalten von Alleinerziehenden leben, in SH 2021 bis 2023					
2021		2022		2023	
Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
84 Tsd.	39,1%	101 Tsd.	41,0%	99 Tsd.	39,2%
Datenquelle: https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrderung-und-soziale-lebensbedingungen/armutsgefaehrderung-und-5 (Tabelle: A.3 ab 2020, letzter Zugriff am 11.06.2024) sowie Statistikamt Nord					

Der „Bericht zur sozialen Situation von Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein 2023“ geht ausführlich auf das Thema Kinderarmut ein (https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/VIII/Service/Broschueren/Broschueren_VIII/Soziales/kinderarmutsbericht.html?nn=4e274eeb-8af2-4951-8fb8-6804ebccf4f6). Die gefragten Daten können der folgenden Tabelle 5 entnommen werden.

Tabelle 5: Zahl und Anteil (= Armutsrisikoquote) von armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren in SH 2021 bis 2023	
---	--

2021		2022		2023	
Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
97 Tsd.	20,5%	108 Tsd.	22,3%	104 Tsd.	21,4%

Datenquelle: <https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrung-und-soziale-lebensbedingungen/armutsgefaehrung-und-5> (Tabelle: A.3 ab 2020, letzter Zugriff am 11.06.2024) sowie Statistikamt Nord

4. Wie viele pflegende Angehörige in Schleswig-Holstein leben in Armut oder sind armutsgefährdet?

Antwort:

Die Anzahl der pflegenden Angehörigen wird statistisch nicht erhoben. Anhand der vorhandenen Datenerhebungen kann eine konkrete Anzahl von pflegenden Angehörigen in Schleswig-Holstein auch nicht abgeleitet werden. Dementsprechend sind Aussagen zur Armutsgefährdung nicht möglich.

5. Wie viele Rentner*innen in Schleswig-Holstein leben in Armut oder sind armutsgefährdet?

Antwort:

Tabelle 6: Zahl und Anteil (= Armutsrisikoquote) von armutsgefährdeten Personen mit dem Erwerbsstatus Rentner:in oder Pensionär:in in SH 2021 bis 2023

2021		2022		2023	
Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
115 Tsd.	17,2%	108 Tsd.	16,3%	112 Tsd.	17,1%

Datenquelle: <https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrung-und-soziale-lebensbedingungen/armutsgefaehrung-und-5> (Tabelle: A.3 ab 2020, letzter Zugriff am 11.06.2024) sowie Statistikamt Nord

6. Wie viele Menschen mit Migrationshintergrund in Schleswig-Holstein leben in Armut oder sind armutsgefährdet?

Antwort:

Tabelle 7: Zahl und Anteil (= Armutsrisikoquote) von armutsgefährdeten Menschen mit Migrationshintergrund in SH 2021 bis 2023

2021		2022		2023	
Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
174 Tsd.	32,0%	190 Tsd.	31,8%	201 Tsd.	32,0%

Datenquelle: <https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrung-und-soziale-lebensbedingungen/armutsgefaehrung-und-5> (Tabelle: A.3 ab 2020, letzter Zugriff am 11.06.2024) sowie Statistikamt Nord

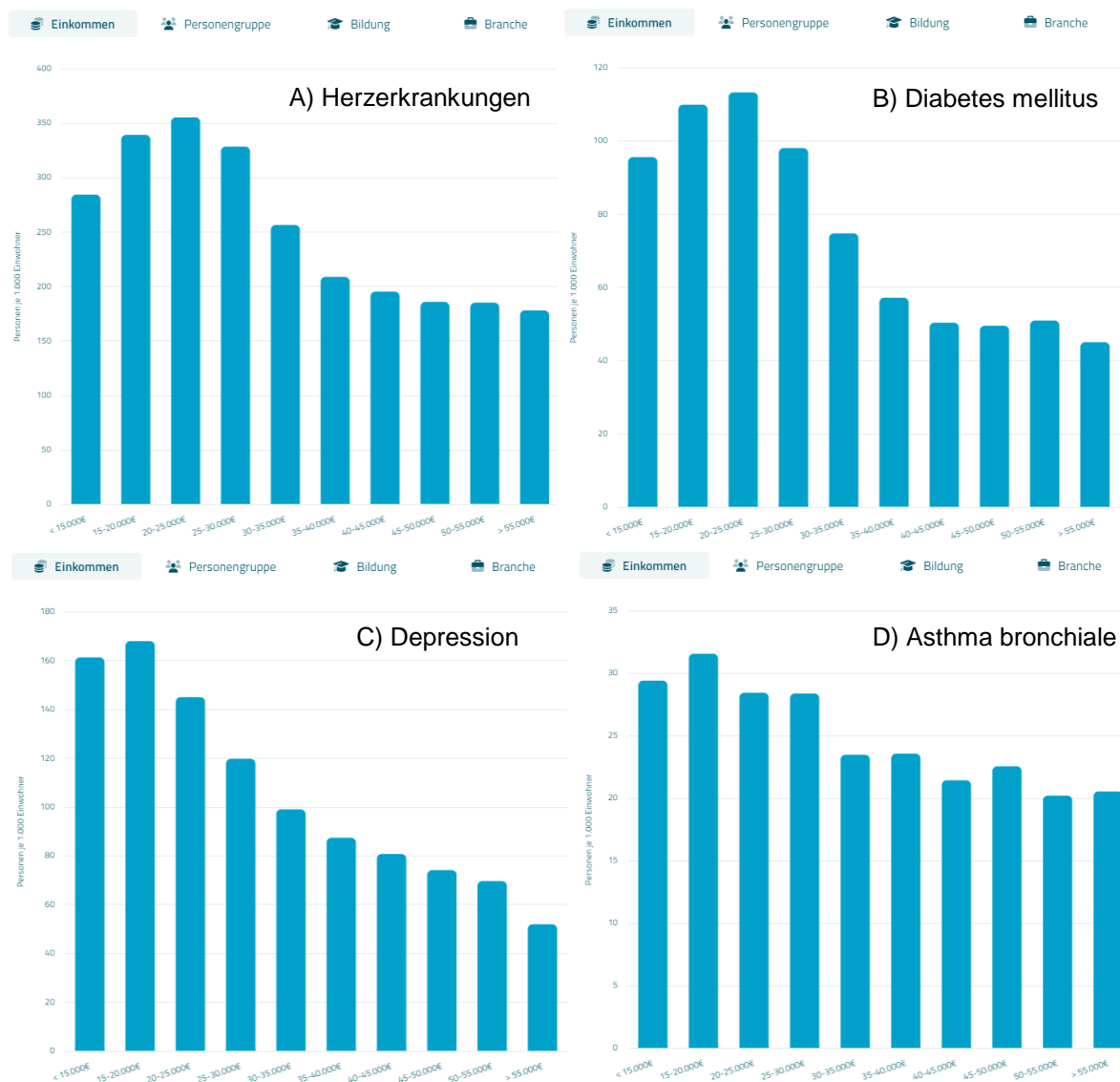
7. Wie viele Menschen mit chronischen psychischen oder somatischen Erkrankungen in Schleswig-Holstein leben in Armut oder sind armutsgefährdet?

Antwort:

Der Landesregierung liegen für die Beantwortung dieser Frage keine absoluten Zahlen oder Primärdaten vor. Es gibt jedoch verschiedene Befragungs- und Sekundärdaten, beispielsweise Routinedaten der Krankenkassen, die ei-

nen Eindruck von der Situation in Schleswig-Holstein geben. Chronische Erkrankungen sind Krankheiten, die länger als sechs Monate andauern und nicht vollständig heilbar sind (Stiftung Gesundheitswissen 2022). Zu den häufigsten chronischen Erkrankungen gehören unter anderem Asthma, Demenz, Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Rheuma, Diabetes, psychische Erkrankungen und einige weitere (Robert Koch-Institut 2024).

Abbildung 1: Prävalenz (je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner) ausgewählter chronischer Erkrankungen (A) Herzerkrankungen, B) Diabetes mellitus (Typ 1 und Typ 2), C) Depression und D) Asthma bronchiale) nach Einkommensgruppen (beitragspflichtige Einnahmen) im Jahr 2022 in Schleswig-Holstein (Quelle: Morbiditäts- und Sozialatlas, Barmer Institut für Gesundheitssystemforschung 2024).



Im Jahr 2019/20 gab rund die Hälfte der befragten Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner (ab 16 Jahre und älter, n=383) im Rahmen einer Befragung an, von einer chronischen Krankheit oder einem lang andauernden gesundheitlichen Problem (mindestens sechs Monate) betroffen zu sein (Robert Koch-Institut 2022). In einer Elternbefragung, die 2023 in Schleswig-Holstein unter anderem zur Ermittlung der Kinder- und Jugendgesundheit durchgeführt wurde, gaben 22,5% der Eltern (n=512) der 0- bis 17-jährigen Kinder an, aufgrund der chronischen Einschränkung der Kinder einen erhöhten medizinischen, psychosozialen oder pädagogischen Versorgungs- oder Unterstützungsbedarf zu haben (Peters et al. 2024).

Mit Blick auf chronische Erkrankungen kann beispielhaft bei Herzerkrankungen, Diabetes mellitus (Typ 1 und Typ 2) sowie Depression und Asthma bronchiale anhand von Auswertungen des Barmer Instituts für Gesundheitssystemforschung ein Einkommensgradient gezeigt werden (Abbildung 1). Das heißt, versicherte Menschen mit einem höheren Einkommen erkranken seltener an den genannten Erkrankungen bzw. je niedriger das Einkommen, desto höher die Prävalenz. So leiden 374 Personen je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner (EW) in der Einkommensgruppe 20-25 T€ beitragspflichtiger Jahreseinnahmen an Herzerkrankungen; in der Einkommensgruppe >55 T€ sind es 165 Personen je 1.000 EW.

Mit Blick auf Diabetes mellitus erkrankten im Jahr 2022 113 Personen je 1.000 EW in der Einkommensgruppe 20-25 T€. In der Einkommensgruppe >55 T€ waren es 45 Personen je 1.000 EW. Im Bereich der Depressionen ist die Einkommensgruppe 15-20 T€ am stärksten betroffen (162 Personen je 1.000 EW). In der Gruppe >55 T€ waren es 45 Personen je 1.000 EW. Zudem waren im Jahr 2022 32 Personen je 1.000 EW in der Einkommensgruppe 15-20 T€ von Asthma bronchiale betroffen und in der Gruppe 50-55 T€ waren es 20 Personen. Die Zahlen für weitere chronische Erkrankungen, wie z. B. Demenz (einschl. Alzheimer / vaskuläre Demenz), Krebsneubildungen, Gicht / Arthritis urica sowie Angst- und Zwangsspektrumsstörungen folgen einem ähnlichen Muster.

Grundsätzlich ist also hieraus ableitbar, dass Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status schlechtere Gesundheitschancen und höhere Risiken für eine Vielzahl körperlicher und psychischer Erkrankungen haben als jene mit höherem sozioökonomischem Status. Diese Befunde lassen sich deutschlandweit beobachten (Hoebel & Müters 2024). Entsprechend ist die Mortalität armer Menschen höher und die Lebenserwartung niedriger (Hoebel & Müters 2024). Diese gesundheitliche Ungleichheit entsteht nicht erst im Erwachsenenalter, einer Zeit, in der altersassoziierte Gesundheitsprobleme und Erkrankungen zunehmen, sondern sie besteht bereits im Kindes- und Jugendalter (Lampert et al. 2019, Moor et al. 2017).

8. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung zum Zusammenhang von Bildungsabschluss und Armut bzw. Armutsgefährdung und wie gestalten sich diese Zahlen für Schleswig-Holstein?

Antwort:

Nicht nur in SH, sondern in allen Bundesländern besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Qualifikationsniveau und relativer Einkommensarmut. Rund einem Drittel aller Personen mit niedriger Qualifikation² gelingt es nicht, ein Einkommen oberhalb der Armutsrisikoschwelle zu erzielen. Die Armutsrisikoquote der Geringqualifizierten ist 2023 mit 31,3% fast doppelt so hoch wie die durchschnittliche Armutsrisikoquote der Gesamtbevölkerung (16,7%). Da in den vergangenen drei Jahren Zahl und Anteil der Menschen mit einer geringen Qualifikation gestiegen ist, hat sich die absolute Zahl der armutsgefährdeten geringqualifizierten Menschen von 118 Tsd. auf 136 Tsd. erhöht, obwohl die Armutsrisikoquote in diesem Zeitraum sogar leicht gesunken ist (von 33,5% auf 31,3%, siehe die nachfolgende Tabelle 8).

² Unter Personen mit niedriger Qualifikation werden in der Sozialberichterstattung Menschen im Alter von 25 Jahren und mehr verstanden, die weder eine abgeschlossene Berufsausbildung noch die (Fach-)Hochschulreife besitzen. Es wird davon ausgegangen, dass die meisten Menschen in diesem Alter das Bildungssystem bereits verlassen haben und die Schul- und Berufsausbildung damit weitgehend als abgeschlossen gelten kann.

Geringqualifizierte haben vergleichsweise schlechte Chancen, auf dem Arbeitsmarkt ein Einkommen oberhalb der Armutsrisikoschwelle zu erzielen (MSGJFS 2021, S. 212ff). Zum einen ist ihre Erwerbslosenquote und der Anteil von Langzeiterwerbslosen überdurchschnittlich (ebd. S. 96), zum anderen arbeiten sie überdurchschnittlich häufig in atypischen Beschäftigungsverhältnissen (ebd. S. 105) und sind im Niedriglohnsektor tätig (ebd. S. 155). Die ungünstigeren Erwerbsbiografien der Geringqualifizierten führen schließlich im Ergebnis im Rentenalter zu geringeren Einkünften und auch hier zu einem überdurchschnittlichen Armutsrisiko (ebd. S. 343).

Tabelle 8: Zahl und Anteil (= Armutsrisikoquote) der armutsgefährdeten Personen (im Alter von 25 Jahren und älter) in SH 2020 bis 2023 nach Qualifikationsniveau						
Qualifikationsniveau	2021		2022		2023	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Niedrig ¹⁾	118 Tsd.	33,5%	125 Tsd.	31,2%	134 Tsd.	31,3%
Mittel ²⁾	1.261 Tsd.	12,5%	1.267 Tsd.	12,1%	1.196 Tsd.	12,7%
Hoch ³⁾	37 Tsd.	6,7%	38 Tsd.	7,0%	40 Tsd.	6,8%

1) Niedrig (ISCED 0 bis 2): keine Berufsausbildung und keine (Fach-)Hochschulreife
 2) Mittel (ISCED 3 bis 4): Abschluss einer Berufsausbildung oder (Fach-)Hochschulreife
 3) Hoch (ISCED 5 und höher): bestandene Meister-, Technikerprüfung, Fachschulabschluss oder (Fach-)Hochschulabschluss

Datenquelle: <https://www.statistikportal.de/de/sbe/ergebnisse/einkommen-armutsgefaehrdung-und-soziale-lebensbedingungen/armutsgefaehrdung-und-5> (Tabelle: A.3 ab 2020, letzter Zugriff am 11.06.2024) sowie Statistikamt Nord

Referenzen:

Barmer Institut für Gesundheitssystemforschung (2024): Morbiditäts- und Sozialatlas. Zugriff am 10.06.2024: <https://www.bifg.de/atlas>.

Hoebel J. & Müters S. (2024): Sozioökonomischer Status und Gesundheit. Datenlage, Befunde und Entwicklungen in Deutschland. WSI Mitteilungen, 77. JG., 3/2024.

Lampert T. et al. (2019): Gesundheitliche Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland: Zeitliche Entwicklung und Trends der KiGGS Studie. Journal of Health Monitoring 4 (1), S. 16-40.

Moor I. et al. (2017): Explaining Socioeconomic Inequalities in Self-rated Health: A Systematic Review of the Relative Contribution of Material, Psychosocial and Behavioural Factors. Journal of Epidemiology and Community Health 71 (6), S. 565-575.

MSGJFS (Ministerium für Soziales, Gesundheit Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein) (Hg.) (2021): Sozialbericht Schleswig-Holstein 2020. Kiel.

Peters E. et al. (2024): Die gesundheitliche Lage und Versorgungssituation von Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein in Krisenzeiten (geKuJu). Abschlussbericht. Zugriff am 10.06.2024: https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/G/gesundheitsvorsorge/gesundheitsdienste/gesundheitsdienste_Gesundheitsberichte_des_Landes.html?nn=1667d263-715e-4bc8-88bd-406c7d7cad64.

Robert Koch-Institut (2022): Dashboard „Gesundheit in Deutschland aktuell“ (GEDA2019/2020-EHIS). Berlin. https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Studien/GEDA_Dashboard/GEDA_Dashboard_node.html.

Robert Koch-Institut (2024): Chronische Erkrankungen. Übersicht und Themenschwerpunkt. Zugriff am 10.06.2024: https://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/C/Chron_Erkrankungen/Chron_Erkrankungen_inhalt.html.

Stiftung Gesundheitswissen (2022): Menschen mit chronischen Erkrankungen. Zahlen & Fakten. Zugriff am 10.06.2024: https://www.stiftung-gesundheitswissen.de/sites/default/files/pdf/Faktenblatt_Menschen%20mit%20chronischen%20Erkrankungen.pdf.